Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

95 (16.8.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364419

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 95. Sonnabend, den 16. August 1873.

Die Rückkehr der Oldenburgischen Truppen.

Was kommt dort her mit frohem Sange,
Es klingt uns doch so wohlbekannt,
Mit schmetterndem Trompetenklange
Zieht es die Straßen froh entlang.

Es ist die heimathliche Truppe
Die anno 70 zog in's Feld,
Für Ehr und Recht hat sie gestritten,
Wie selten eine auf der Welt.

Manch' harten Strauß hat sie bestanden
Manch' edle Waffenthat vollbracht,
Und unserm lieben Vaterlande
Nur Ruhm und Ehre stets gemacht.

Wie stolz erhebt sich die Standarte,
Wie froh wird sie zurückgebracht,
Die tapf're Manneskraft bewahrte
Dies Kleinod selbst in blut'ger Schlacht.

Die Stadt in ihrem vollen Schmucke
Empfängt das tapf're Kriegesheer,
Drei Jahr' war es im Feindeslande,
Kommt jetzt zurück mit Sieg und Ehr!

Unendlich groß ist heut' der Jubel,
Die lang' Entbehrten kehr'n zurück,
Doch ach, wie schwer wird manches Herze,
Es zeigt sich mancher Thränenblick.

Am Fenster sitzt die schwarze Dame,
Das Herz ihr fast vor Trauer bricht,
Sie sieht die frohen tapf'ren Krieger,
Doch ach, den Gatten find't sie nicht.

Für's Vaterland ist er gezogen,
Im Feindesland ließ er sein Blut,
Für's Vaterland ist er gefallen,
Im Feindesland sein Leichnam ruht.

Dort in des Gartens dunkler Laube
Sitz die Familie still und weint,
Verhüllt in tiefen Trauerkleider
Hat sie das Schicksal hier vereint.

Der Sohn, der theure, der so fröhlich
Hinauszog in das weite Feld,
Kehrt nicht zurück zu seinen Lieben,
Er starb für's Vaterland als Held.

Still in dem Kämmerlein verweilet
Die Braut, denn ach ihr höchstes Glück,
Der Schatz, der Theure, ist verschollen,
Kehrt mit den Siegern nicht zurück.

Schon seit drei Jahren sie so trauert.
Es heilt ja nicht ihr blutend Herz,
Denn schrecklich ist die Todesnachricht,
Doch Ungewißheit größ'rer Schmerz.

Doch jetzt genug von diesem Jammer,
Laßt preisen uns des Höchsten Gnad'!
Die ja so glücklich uns geleitet
Und von dem Feind gerettet hat.

D'rum sei der Tag stets hoch gehalten,
Wo nach errung'nem Kampf und Sieg
Die Truppen kam'n zur Heimath wieder:
Gelobt sei Gott, aus ist der Krieg.

Gustav Hummel,
Unterofficier im 19. Drag.-Regiment,

Politische Rundschau.

— Bei Gelegenheit des Rückmarsches der zur Besetzung der Ostdepartements bisher in Frankreich zurückgebliebenen Truppen hat der Kaiser folgenden Erlaß an den Oberbefehlshaber der Occupations-Armee, General v. Manteuffel, gerichtet: „An die Trup-

Doctor oder Professor.

Humoreske von Carl Reker.

(Fortsetzung.)

Nun war es zwar nicht der Doctor Klein, wohl aber der Professor Klein, der bei dieser vertraulichen Anrede näher kam und einen Bekannten zu treffen glaubte.

— Ich will zur Restauration, ich habe mich etwas verspätet.

— Zum Teufel, man sagte mir, Du seiest schon abgereist. Steig ein, ich habe Dir etwas Wichtiges zu sagen.

Der Professor sah sich den Redenden näher an; das mußte der sein, in dessen Gesellschaft Fräulein Schönfeld ihn gesehen haben wollte. Das Benehmen des Dicken kam ihm so komisch vor, daß er unbedenklich einstieg.

— Wo fahren wir hin? frug er.

— In's Hotel.

— In welches Hotel?

— In unseres.

— Was gibt's denn so Wichtiges, daß ich einsteigen muß.

— Vor allen Dingen sag mir nur, wie Du Deinen Rausch so schnell los geworden bist?

— Meinen Rausch? Pah, das bin ich gewohnt?

— Gewohnt! Du gewohnt! Höre Doctor, Du kommst mir jetzt ganz anders vor wie vor einer halben Stunde. Ist's denn wahr, daß Du Professor bist?

— Wer hat das gesagt?

— Der Optiker hat es mir vorhin gesagt, wie Du betrunken unterm Tisch lagst.

Jetzt war die Reihe des Erstaunens an dem Professor. Er calculirte: Es mußte eine Person geben, die ihm sehr ähnlich sah, und diese Person mußte der Freund des neben ihm sitzenden Dicken sein. Diese beiden Freunde mußten in der Restauration gewesen sein, in welcher er öfters seine Abende verbrachte. Ob aus Zufall oder Absicht, dies mußte er vor allen Dingen aus dem Dicken heraus zu bringen suchen. Diese Entdeckung bestärkte ihn darin, die Rolle seines Doppelgängers noch weiter zu übernehmen.

Allerdings bin ich Professor, sagte er endlich.

— Höre Doctor, das ist nicht recht von Dir, daß Du mir dies verheimlichtest, was alle Welt weiß. Und dann, daß Du verheirathet bist, das kann ich noch gar nicht glauben.

— Hat alles seine Richtigkeit, bestätigte der Professor lachend.

Landesbibliothek Oldenburg

pen der Occupations-Armee ist nach ihren großen Leistungen während des Krieges, durch ihre Belassung in Frankreich, die Anforderung eines besonderen militärischen Taktes und einer musterhaften Disciplin gestellt worden. Diese Aufgabe ist von den Truppen in einer Weise erfüllt worden, die Mir zu Meiner lebhaften Freude Veranlassung giebt, den jetzt aus dem Bereiche der Occupations-Armee abrückenden Truppen meine vollste Anerkennung auszusprechen. Ich beauftrage Sie, dies den Generalen, Officieren, Beamten und Mannschaften der betreffenden Truppen bekannt zu machen und insbesondere auch den Commandeuren der abrückenden Divisionen Meine Befriedigung über ihre Commandoführung in oft schwieriger Lage und Meinen Dank für die musterhafte Ordnung in ihren Truppen zu erkennen zu geben. gez. Wilhelm." Coblenz, den 27. Juli 1873.

— Bei den Festungsmanövern in Graudenz hat sich am Freitag ein höchst beklagenswerther Unglücksfall zugetragen. In einer Mine fanden ein Hauptmann und fünf Soldaten den Erstickungstod, weil sie zu früh nach stattgehabter Sprengung in dieselbe eingedrungen waren. Der verunglückte Hauptmann heißt Kutzbach, vom Badischen Pionier-Bataillon Nr. 14. Er hatte im letzten Kriege vor Straßburg das eiserne Kreuz erworben und zuletzt im Fortificationsdienst in Rastatt Verwendung gefunden. Von den übrigen Opfern des Unglücks werden, vielleicht nicht genau, folgende vier namhaft gemacht: Sergeant Jacob aus Moldau, Kreis Bunzlau, Unterofficier Thomas aus Rapsen, Kreis Glogau, Pionier Hoffmann I. aus Dribitz, Kreis Fraustadt und Pionier Meißner aus Posen, sämmtlich von der 4. Compagnie des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5. Der Trauerfall wird wohl eine Basis der Forschungen bilden, mit denen zur Untersuchung über die Minenkrankheit, ihre Symptome und Folgen gerade die bei Graudenz zusammengetretene Commission beauftragt ist.

— In Leipzig wird der 2. September in Erinnerung an den großen und entscheidenden Sieg bei Sedan und an die durch denselben vorbereitete Wiederherstellung des deutschen Reichs als nationaler Festtag gefeiert werden. Für diese Feier ist angeordnet: Entsprechender Festact in allen öffentlichen Schulen, Schmückung aller öffentlichen Gebäude, Vormittags 11 Uhr Festmusik auf dem Rathhaus-Balkon, Verlegung des auf diesen Tag fallenden Markttages auf den Tag vorher, am Abend festliche Beleuchtung des Marktes und der öffentlichen Plätze. Um diesem Tage auch in seiner äußeren Erscheinung den Character eines Festtages zu verleihen, werden an demselben sämmtliche städtische Verwaltungsbureaus geschlossen und giebt sich der Rath der Stadt um so mehr der Hoffnung hin, daß auch hierin seine Mitbürger dem gegebenen Beispiele folgen werden, als nach Beschluß der Kirchenvorstände Festgottesdienst stattfinden wird.

— In Freiburg haben für das daselbst zu errichtende Siegesdenkmal 734 Einwohner vollständig und 321 theilweise auf ihre Entschädigungsgelder für die Einquartierung verzichtet und dies zu Gunsten des Denkmals die hübsche Summe von 17,842 Gulden ergeben.

— Die Situation in Frankreich ist, wie wir schon in letzter Nummer bemerkten, durch die nunmehr zur Thatsache gewordenen Fusion vorläufig keineswegs klarer geworden. Es nützt wenig, daß auf dem Papier jetzt nur ein König mit vollem Anspruch auf den Thron vorhanden ist, wenn in der Wirklichkeit dieser Eine gerade derjenige ist, von dem das Volk am allerletzten etwas wissen will. Natürlich geht bei dieser Sachlage das Bestreben derer, die diesen Prätendenten auf den Schild erhoben haben, dahin, mit List und Intrigue an's Ziel zu kommen und der Plan dazu soll folgender sein. Die Nationalversammlung wird einstweilen nicht aufgelöst, dagegen begünstigt die Regierung die ultramontane Reaction soviel als möglich, und dafür werden die Ultramontanen ihrerseits das Volk für die Idee der „traditionellen Monarchie" bearbeiten. Ist man erst so weit, so wird, wie man denkt, der Antrag auf Rückkehr zu dieser „traditionellen Monarchie" von der Majorität der Nationalversammlung angenommen werden. Man würde alsdann, so geht die Berechnung weiter, den Constitutions-Entwurf von 1815 hervorsuchen und ihn dem Könige zur Genehmigung vorlegen. Er ertheilt dieselbe und besteigt den Thron ganz ebenso einfach, als ob man „1815" statt 1873 schriebe. Das Alles ist nun zwar ganz schön ausgeklügelt, aber die Republik und die Republikaner hat man, wie es scheint, ganz dabei vergessen. Daß diese nicht gewillt sind, sich die gegenwärtige Staatsform so ohne Weiteres unter den Händen weg escamotiren zu lassen, haben wir schon gestern betont. Thiers selber stellt sich jetzt offen auf ihre Seite, und sein Einfluß im Lande, und namentlich in den Departements, die er demnächst zu bereisen gedenkt, ist noch immer bedeutend genug, um in der Wagschale der Berechnung schwer ins Gewicht zu fallen. Mögen die Legitimisten daher lustig ihre Pläne schmieden; bis zu ihrer Verwirklichung ist es sicher noch ein langer Weg, und wenn sie etwa hoffen, ihn durch einen Staatsstreich abzukürzen, so müssen sie andererseits auch fürchten, daß sie durch eine Erhebung des Landes Alles verlieren können.

— In Frankreich wird für den neuen König schon ganz munter gewühlt. Die Bauern sucht man mit den Wallfahrten zu kirren und die Städter schreckt man mit Prophezeiungen von den ungeheuerlichen Umtrieben, mit denen die Radicalen und die Internationale sich abgeben sollen. Der Herzog Broglie aber erklärt mit comödiantenhafter Wuth, die Regierung kämpfe einen Kampf auf Leben und Tod mit dem Radicalismus, und er verkündigt sogar neue Gesetze, um diesen Kampf siegreich durchfechten zu können. Die Nationalversammlung, ohne die man vorläufig nicht gut die neuen Gesetze machen kann, soll also doch wohl früher einberufen werden, als es ursprünglich die Absicht war, und man rechnet schon aus, welche Aussicht die neue Monarchie bei einer Abstimmung haben könnte. Es heißt in dieser Beziehung, daß die Zahl derer, die einem solchen Antrage zustimmen würden, auf 370 anzuschlagen sein dürfte. Die der bonapartistischen Partei angehörigen Deputirten wollen angeblich jetzt eine Verlängerung der dem Marschall-Präsidenten übertragenen Gewalten auf 3 Jahre beantragen. Der Einfluß der Bonapartisten hat aber schon jetzt erheblich abgenommen und er wird sich noch mehr verändern, wenn erst alle die von ihnen abfallen werden, welche nur deshalb

---

Bambacher wurde ordentlich unheimlich über die Metamorphose seines vermeinten Freundes. Seit er wußte, daß der Doctor Professor war, hätte er ihn in seinem Benehmen kaum wieder erkannt. Der ängstliche Blick war verschwunden, frei und offen schaute er sich um, und ein schalkhaftes Lächeln spielte um seinen Mund, als lache er im Stillen über das Erstaunen seines Freundes.

Mittlerweile waren sie im Hotel angelangt und begaben sich gleich auf ihr Zimmer.

— Wo hast Du denn die Lisbeth gelassen, frug Bambacher endlich.

— Welche Lisbeth?

— Nun, Deine Frau!

— Ja so, meine Frau, die schläft schon.

— Wo?

— Hier im Hotel.

Der Professor hätte gar zu gern gewußt, welcher Art die Erlebnisse waren in der Restauration, die Bambacher vorhin schon erwähnt.

— Was ist denn eigentlich mit mir vorgegangen, ich kann mich beinahe auf nichts mehr besinnen. Daß ich einen Rausch gehabt haben soll, weiß ich bereits, aber später.

— Ich kann mir denken, erzählte Bambacher, daß Du von nichts mehr weißt. Du hattest schnell getrunken von dem starken Wein und viel gesprochen, so daß Du endlich betrunken unter den Tisch fielst. Die Herren lachten und meinten, wenn das Deine Frau, die Professorin, wüßte, würde sie Dir eine Predigt halten. Ich wunderte mich zwar, daß die Herren Dich kannten aber weil Du Dich so ungenirt bewegtest, dachte ich, die Sache hat seine Richtigkeit. Nur, daß Lisbeth Deine Frau sein solle, dies wollte mir nicht in den Kopf. Ich sagte Ihnen, daß Du nicht verheirathet seiest, sondern nur eine Haushälterin habest, und dann, daß Du auch kein Professor seiest. Man widerstritt mir, und wenn ich Dein Verhältniß gegen Deine Haushälterin unter welchem Namen ich Deine Frau bis jetzt nur gekannt, in Betracht zog, so wurde ich bald überzeugt. Doctor, Du kannst nun sagen, was Du willst, recht ist es nicht von Dir, daß Du mir denn Alles verschwiegen hast, mir, Deinem vertrautesten Freunde, hättest Du kein Geheimniß daraus machen sollen.

— Du hast Recht, lieber Freund, sagte der Professor, mit vieler Ueberwindung das vertrauliche „Du" herausbringend, aber ich habe Rücksichten zu nehmen gegen Jedermann, so auch gegen Dich. Der Titel Doctor hat ältere Rechte als der des Pro

Landesbibliothek Oldenburg

zu ihnen standen, weil sie die Monarchie für unmöglich hielten und im Kaiserreiche nur gegen die verhaßte Republik Schutz suchten.

— Aus Spanien liegt für heute nur die telegraphische Nachricht vor, daß Granada und Murcia von den Regierungstruppen besetzt worden sind; nur Cartagena hält sich noch und dahin haben Contreras und Pozas ihren Weg genommen. Die Carlisten sammeln sich in der Gegend von Oyarzun und haben, wie es scheint, die Absicht, sich auf San Sebastian oder Bilbao zu werfen. Einstweilen muß die Madrider Regierung ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Unterdrückung des Aufstandes im Süden wenden und erst, wenn hier das Glück für sie ist, kann die Reihe an die Carlisten kommen. — Wie ferner telegraphirt wird, soll der Commandirende des englischen Geschwaders von seiner Regierung Befehl erhalten haben, die Kriegsschiffe „Almanza" und „Victoria" an die Regierung in Madrid resp. deren Beauftragte zurückzustellen.

---

†> **Elsfleth**, 15. August. Sicheren Mittheilungen zufolge, können wir heute unseren Lesern die freudige Nachricht bringen, daß Anfang September unserer Stadt die Ehre zu Theil wird, den Felomarschall Grafen v. Moltke und etwa 25 höhere Officiere in ihren Mauern zu begrüßen und zu beherbergen. Der große Generalstab, auf einer Uebungsreise längs der Küsten der Weser begriffen, wird nämlich an einem noch näher zu bestimmenden Tage hier sein Nachtquartier aufschlagen. Wir glauben, daß diese Nachricht bei den Bewohnern der Stadt viel Freude hervorrufen wird und hoffen auch von denselben, daß sie alles aufbieten werden, um den großen Strategen würdig zu empfangen.

†> Am Mittwoch, Mittag 12 Uhr, fand in Oldenburg der Einzug unserer Truppen statt. Die Stadt hatte bis auf die kleinste Hütte ihr Festgewand angelegt, nur der Himmel war dem Einzuge nicht ganz günstig. Von der Osternburg aus bewegte sich der Zug unserer Krieger unter lauten Hurrahrufen und einem förmlichen Blumenregen durch die Ehrenpforten und Laubgewinden durch die Hauptstraßen der Stadt nach den verschiedenen Casernen. War es schon eine Freude für die Truppen, endlich wieder auf heimathlichem Boden zu sein, so war die Freude bei denjenigen, die Tags darauf entlassen wurden, noch um so viel größer.

— In der Gegend von Goslar, Klausthal und Zellerfeld hat sich am Sonnabend ein furchtbares Gewitter entladen. Der Niederschlag war wolkenbruchartig. In den genannten drei Städten schlug der Blitz wiederholt ein. In Goslar soll ein Apparat der Telegraphenstation zerstört sein. In Klausthal ist in Folge Blitzschlags ein Wirthschaftsgebäude (mit Heu angefüllt) eingeäschert. Das beklagenswertheste Ereigniß ist indeß aus Zellerfeld zu melden. Dort schlug der Blitz in das Haus der Wittwe A. Diese, eine achtzigjährige blinde Frau, konnte sich nicht aus den Flammen retten und kam darin um.

— Dresden, 13. August. Das Befinden des Königs ist, wie das „Dresdener Journal" meldet, ein fortdauernd zufriedenstellendes. Derselbe hat in den letzten Tagen täglich Spazierfahrten unternommen und einen Theil des Tages regelmäßig im Garten zugebracht.

— Welche ungeheure Menge von Kriegsvorräthen die deutsche Militärverwaltung, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, in den occupirten französischen Festungen aufgestapelt hatte, zeigte sich bei der neulich vollzogenen Räumung von Belfort. Um Alles fortzuschaffen, waren nicht weniger als 1379 Waggons erforderlich. Davon waren beladen: mit Pulver 129 Waggons, mit Geschützen 294, mit Projectilen 398, mit Provisionen 231, mit Holz 239, mit Decken 17, mit sonstigen Artilleriegegenständen 53, mit Ambulanzen 5 und mit Fleisch 13 Waggons. Die Projectile wogen insgesammt ungefähr 3,100,000 Kilo; an Lebensmitteln waren mehr als 2,000,000 Kilo vorhanden, d. h. Rationen für eine Garnison von 10,000 Mann auf ungefähr 10 Monate. Einer eventuellen Belagerung hätte die deutsche Besatzung von Belfort also mit größter Gemüthsruhe entgegensehen können.

— Bertha Weiß, der Fähnrich, Mönch und Abenteurer in allerlei Gestalt ist wieder in die Hände der Polizei gelangt. Von einem zuverlässigen Herrn aus Feldkirch erhält die „Volksztg." über das Schicksal dieser Schwindlerin folgende Mittheilung: „Es interessirt Sie vielleicht zu erfahren, daß die Bertha Weiß nach verschiedenen Kreuz- und Querzügen und nach Erlernung der Buchbinderei in Einsiedeln endlich im Bregenzerwald als Landarbeiter vagabondirend aufgegriffen wurde, und jetzt hier im Kreisgericht 2 Monate wegen Diebstahl abzusitzen hat. Nach Ablauf dieser Strafe wird sie nach Württemberg und endlich nach Breslau abgeliefert zu weiteren Abstrafungen.

— Ueber Moltke als Tänzer schreibt man dem N. W. Abendblatt aus Gastein: „Für die Erzählung nachfolgender Scene bitte sowohl den Grafen Moltke als den gesammten preußischen und deutschen Generalstab um Verzeihung. Ich war Augenzeuge dieser Scene, und es wäre einem Journalisten gar zu viel zugemuthet, solches oder ähnliches der Mit- oder Nachwelt verheimlichen zu sollen. Nicht an jedem Tage sieht man einen Moltke tanzen. Der Kaiser wurde eben am 5. August jeden Augenblick erwartet. Während Graf Auersperg mit anderen Würdenträgern auf der Terrasse stand, um den Monarchen zu begrüßen, erwartete ihn Graf Moltke im höher gelegenen Hausflur. Mit ihm waren die Gattinen einiger preußischer Excellenzen. Die Curmusik, die auf dem Platze postirt war, vertrieb sich und Anderen bis zum Momente, in welchem die Kaiserhymne intonirt werden sollte, die Zeit mit musikalischen Allotriis. Da kam die Reihe an eine Polka. Kaum waren die ersten paar Tacte des böhmisch-staatsrechtlichen Tanzes erklungen, als der vielbewunderte Herr mit solcher Grazie, als handle es sich um einen seiner schönsten Schwertertänze, den Fuß erhob und den ersten Pas ausführte, indem er sich gleichzeitig einer der jüngeren Excellenzen, wir glauben, es war die jüngste, näherte, um ihre Taille zu umfassen. Da brach die Polka ab, und es kam die deutsche Volkshymne. Schnell war der Fuß in seine der Situation angemessene Positur gesunken, und die heitere, den berühmten Greis so allerliebst kleidende Miene hatte der feierlichsten Würde Platz gemacht.

— Vor dem Schwurgericht in Norwich stand dieser Tage

---

fessors. Du siehst, er ist mir in Wahrheit zur bloßen Gewohnheit geworden. Ich habe mich so daran gewöhnt, daß ich kaum mehr leben könnte, wenn ich ihn aufgeben müßte. Man sagt, ich wäre reich, wollte Gott, es wäre so. Als die Zeiten noch andere waren, damals konnte man sich in der That noch ein Vermögen machen und hat sich auch Vermögen gemacht. Aber die Concurrenz, neue Erfindungen, neue Erfindungen, Abänderungen, Abänderungen, die Welt ist an mir vorbeigegangen, ich weiß kaum mehr, wo ich bin. Wie gesagt, die Welt ist an mir vorbeigegangen, ich kann ihr deßhalb keinen Vorwurf machen, aber so viel ist richtig, daß ich sie nicht mehr verstehe.

Bambacher sperrte Nase und Mund auf; solche Reden hatte er von dem Doctor noch nicht gehört. Es war ihm, als ob mit dem Bewußtsein, daß sein Geheimniß verrathen, ein ganz anderer in den Doctor gefahren sei.

— Doch weiter, was passirte weiter mit mir, frug der Professor.

Bambacher fuhr bei diesen Worten auf wie aus dem Traum.

— Ich verließ die Restauration, um eine Droschke für Dich zu holen, verirrte mich aber, kam in menschenleere Gassen, und da, wie Du weißt, ich nicht gut auf den Füßen bin, so dauerte es ziemlich lange, bis ich eine Droschke fand. Endlich kam ich zurück, aber Du warst fort, fortgefahren, wie mir die Herren versicherten, und das Merkwürdigste von Allem, Deine Frau habe Dich geholt.

— Was, meine Frau? rief der Professor und sprang überrascht auf.

— Deine Frau oder Deine Haushälterin. Wie diese uns aufgefunden, wirst Du besser wissen wie ich. Ich verließ schnell das Zimmer, sprang in den Wagen, um Euch nachzufahren, denn ich dachte natürlich, ihr wäret abgereist.

Der Professor wurde jetzt doch ängstlich bei dem Gedanken, daß seine Frau seinen Doppelgänger in Pflege habe.

— Also meine Frau hat mich abgeholt? Das ändert die Sache. Er klopfte Bambacher freundlich auf die Schulter. Ich bin nicht der, für den Sie mich halten.

Bambacher war wie aus den Wolken gefallen durch diese Anrede; er war keines Wortes mächtig.

— Ich bin Professor Klein.

— Das weiß ich

— Ich bin aus Brümmelberg in Bayern.

— Ich auch, bin ja Dein Nachbar, also bist Du es doch,

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

ein 53jähriger Ackerarbeiter unter der Anklage, sein Weib zur Bigamie verleitet zu haben. Der Angeklagte, seine Frau und ein Freund wohnten in demselben Hause, und eines Tages ließ sich die Frau in Gegenwart ihres Mannes, der die Rolle eines Vaters spielte, in der Ehe-Registratur in Norwich mit dem Freunde verheirathen. Angeklagter erklärte sich für schuldig, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er mit seiner Frau in unglücklicher Ehe lebte, und froh war, daß er sich ihrer entledigen konnte. Er wurde zu zweimonatlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

— Newyork, 12. August. Der hier angelangte Dampfer „Maas" hat den baltischen Lloyddampfer „Erst Moritz Arndt" am 10. d. M. etwa 300 Seemeilen von hier unter Segel und auf Fahrt nach hier angetroffen.

— Es steht nun fest, daß der Sultan von Zanzibar Europa besuchen wird. Er beabsichtigt zu diesem Behufe, seine Hauptstadt in der ersten Woche des August zu verlassen. Seine Hoheit, heißt es, bedarf der Ruhe und Erholung nach der Krisis, die er mit Bezug auf die Abschaffung des Sclavenhandels durchgemacht hat, und wünscht auf einige Zeit dem Hasse der Bevölkerung, dessen Gegenstand er durch die Annahme des englischen Vertrages geworden ist, zu entrinnen. Dr. Kirk, der englische General-Consul in Zanzibar, wird ihn wahrscheinlich begleiten.

— Die Straßenbuben von San Francisco haben eine neue Büberei zur Qual ihrer Mitmenschen erfunden. Sie füllen nämlich die Schlüssellöcher der Hausthüren mit Pulver oder Schwärmern, ziehen sodann an den Hausglocken, und sobald Jemand sich naht, um die Thüre zu öffnen, geht das Feuerwerk los.

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	17. August	10 Uhr	30 Min.
Montag	„	18. „	11 „	45 „
Dienstag	„	19. „	0 „	15 „

Verkauf von Mobilien ꝛc.

Elsfleth. Die Concurscuratoren des Nachlasses des weil. Gastwirths E. D. Hennings zu Elsfleth und des Vermögens der Wittwe desselben, Rechnungssteller Bodenkamp zu Elsfleth und Rechnungssteller Böning zu Berne, lassen die zu beiden Concursmassen gehörigen beweglichen Gegenstände, als namentlich:

6 silb. Theelöffel, 2 silb. Eßlöffel, 1 silb. Strickhaken, 2 gold. Ohrringe, 1 gold. Brosche, 2 gold. Ringe, 2 gold. Manschettenknöpfe, 1 silb. Cylinderuhr, 2 Hühner, 5 vollständige zweischläferige Betten, 4 Bettstellen, 7 Bettüberzüge, 6 Kissenüberzüge, 12 Bettlaken, 40 Ellen Leinen, 34 Ellen Cattun, 3 baumwollene Pique- und Spreedecken, 9 zugeschnittene leinene Hemde, 3 Tischgedecke, bestehend aus 3 Tischtücher und 40 Servietten, 11 Tischtücher, 36 Handtücher, mehrere Paar Gardinen, verschiedene Mannskleidungsstücke, 1 Spieldose, 1 Nachtgucker, 1 mahagoni Leinenschrank, 1 do. Divan, 1 do. Sophatisch, 6 do. Polsterstühle, 6 gewöhnliche Polsterstühle, 6 Rohrstühle, 4 Tische, 1 Nähtisch, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Eckschrank, 1 vergoldeter Spiegel, 1 Hausuhr, 1 Plätteisen, 1 Wiege, 1 Filtrirfaß, 2 Waschtische, 1 Schiffskiste, 1 große Bank, 2 Küchentische, 1 Tellerborte, 4 Fenstervorsätze, Ofenvorsätze, 2 Kuppellampen, 4 Trommeln, Tonnen, Kisten und Fässer, 12 Schildereien, 1 Reisetasche, 1 Regen- und 3 Sonnenschirme, Flaschen und Gläser, 1 messingene Kelle, 1 do. Schäumer, 1 do Comfoir, 2 blech. Torfkasten, 5 Theebretter, 2 Feuerkieken, Messer und Gabel, 3 eiserne Töpfe, 1 mess. Kessel, 2 Kaffeemühlen, 1 Kaffeebrenner, 6 Gartenstühle, 1 Pferdekrippe, 12 Töpfe mit Blumen, 20 Stück Dachpfannen, und mehrere sonstige Sachen,

am Mittwoch, den

27. August d. J., Nachm. 1 Uhr anfangend,

in der Wohnung der Wirthin Wwe. Hennings hieselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kauflieb haber hiemit eingeladen werden.

G. Willers, Auct.

Ich empfehle jetzt wieder **Extra feines Lagerbier,** per 1/8 zu 1 ℳ 7½ ₰.

J. F. Steinbömer.

Die Lustfahrt nach Bremerhaven findet nicht statt.

Oberhammelwarden. Der Fischer Friedrich Schnebbe daselbst, läßt am Dienstag, den

19. August d. J., Nachm. 2 Uhr,

in und bei seinem Hause:

10 alte und neue Fischhamen, 12 Fischkörbe, 1 Störgarn mit Zubehör, 6 Weiden-Aalkörbe, 1 Jölle, 1 Hintesaß, 1 kupfernen Theekessel, 2 Kisten, mehrere Einsatzfässer, mehrere Ballsen, 1 Pult mit Aufsatz und verschiedene sonstige Gegenstände,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

G. Willers, Auct.

Vernachlässigte Husten oder Erkältungen.

Wenige kennen die Wichtigkeit, einen Husten oder eine gewöhnliche Erkältung in ihren ersten Entwicklungsgraden zu hemmen, das was im Anfange durch G. A. W. Mayer's

Brust-Syrup

gewichen wäre, greift oft, wenn vernachlässigt, die Lunge an. Stets zu haben bei **G. H. Wempe** in Elsfleth.

Kanner's Kräuter-Magenbitter

ärztlich geprüft und amtlich beglaubigt von Herrn Hofrath und Kreisphysikus Dr. Henning in Zerbt.

Dasselbe bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 8 Sgr. und ist zu beziehen durch **J. F. Steinbömer** in Elsfleth.

Die Lieferung des zur hiesigen Straßenerleuchtung erforderlichen Petroleums plm. 2000 ℔, so wie das Anzünden und Reinigen ꝛc. der hiesigen Stadtlaternen von Sept. d. J. bis Ende April k. J. sollen am **22. d. M., Nachm. 4 Uhr,** im Hanerken Gasthause hieselbst mindestfordernd ausverdungen werden.

Elsfleth, 1873 August 13.

Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeyer.

Vom **15. August** bis zum **15. September** werde ich von **Bremen** abwesend sein.

Dr. med. E. Focke,
Bremen, Sandstraße 1.

Einen Rest **geräucherter amerikanischer Vorder-** und **Hinterschinken** zu sehr billigem Preise.

J. D. Borgstede.

Asphaltmastic Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Sonntag, 17. Aug.

Ball,

wozu freundlichst einladet
H. Wichmann.

Eine freundliche Stube mit Küche, Keller, Bodenraum und etwas Gartenland ist auf nächsten Mai zu vermiethen. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Wm. J. Taylor & Co.
Schiffsmakler und Export-Geschäft.
Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Pensacola, 26. Juli von Barbadoes
Bismarck, Schweichel

Mayaguez, 14. Juli von Bremen
Lienen, Schumacher

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg